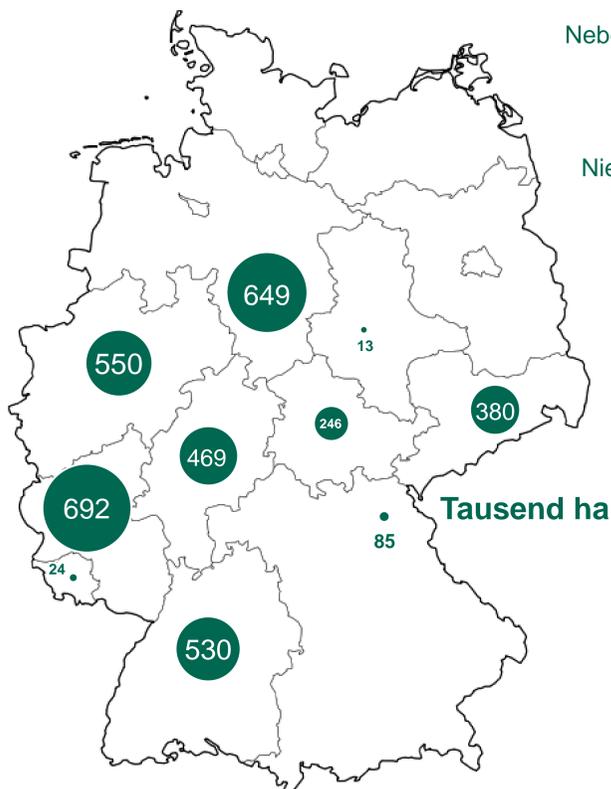


Medizin für den Wald-(Boden)

Forstliche Bodenschutzkalkungen

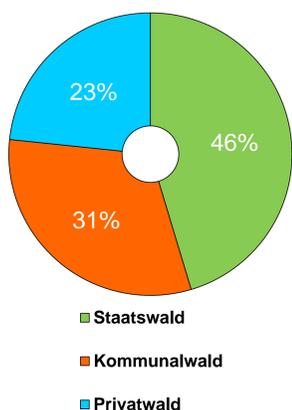
Ein bundesdeutscher Überblick 2.0

Kalkungsfläche nach Bundesländern 1980-2016



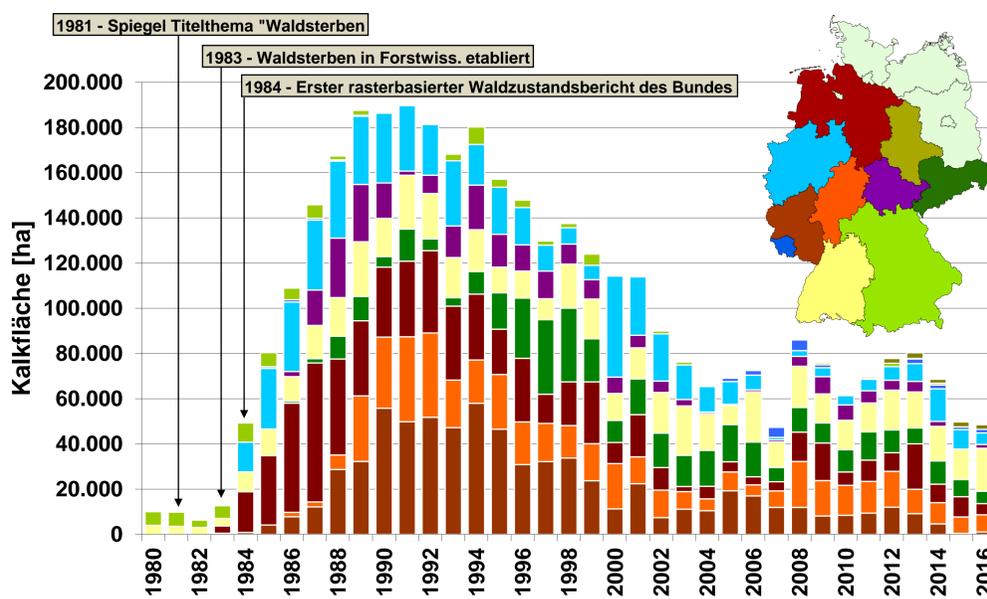
Nebenstehend ist die in den Ländern seit 1980 gekalkte Waldfläche dargestellt. Rheinland-Pfalz und Niedersachsen waren demnach die aktivsten Bodenschützer.

3,6 Millionen Hektar gekalkte Fläche in Deutschland



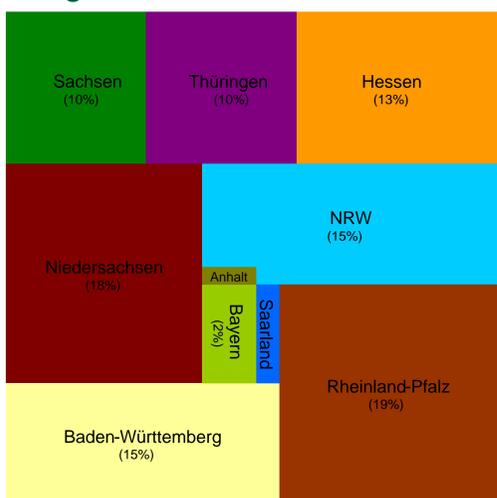
Kalkung - Reaktion auf neuartige Waldschäden

Das Thema „neuartige Waldschäden“ ist ab Anfang der 80iger Jahre in den Medien und der Forstwissenschaft allgegenwärtig. Entsprechend erfolgen bundesweit verstärkte Anstrengungen, den Boden vor weiteren depositionsbedingten Säureschäden zu schützen. In der DDR wurden ab 1986 neben Mg-Kalken auch -Chelate ausgebracht.



Relative Maßnahmeintensität der Bundesländer

3,64 Millionen ha summierte Kalkfläche aufgeteilt auf 10 Bundesländer

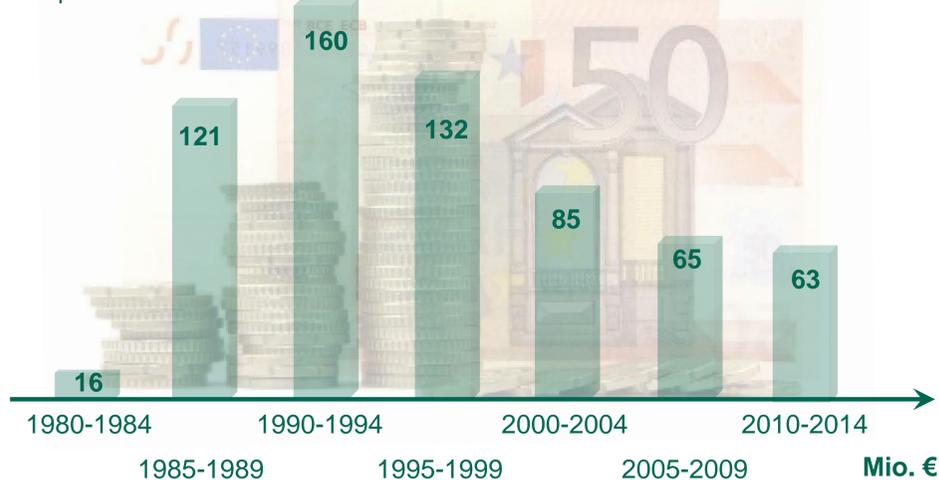


Anteil der summ. Kalkungsfläche an der jeweiligen Waldfläche:

- 83 % Rheinland-Pfalz
- 74 % Sachsen
- 62 % NRW
- 56 % Niedersachsen
- 53 % Hessen
- 47 % Thüringen
- 39 % Baden-Württemberg
- 24 % Saarland
- je 3 % Bayern / Sachsen-Anhalt

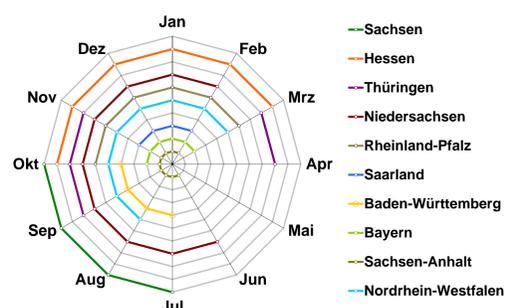
Langfristige Investition in Bodenfruchtbarkeit

Bei einer angenommenen Kalkdosis von 3 Tonnen je Hektar wurden 1980 bis 2016 schätzungsweise **11,2 Millionen Tonnen Kalk** ausgebracht. Unterlegt mit einem Brutto-Preis von 59 € je Tonne frei Waldboden (Durchschnitt von Sachsen 1991 bis 2016) entspräche dies in dieser Zeit einer Gesamtinvestition von rund **661 Millionen €**.



Annuelle Zeitfenster der Kalkungskampagnen

Die Bodenschutzkalkung findet in den Ländern zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr statt. Wie geht man mit Schlechtwetter, Schneelagen und Brut- und Setzzeiten um?



Die Arbeitsgruppe „Operative Bodenschutzkalkung“ in den beteiligten Bundesländern besteht aus folgenden Personen:

- Axel Huber (Baden-Württemberg); Desirée Köhler (Bayern); Thomas Ullrich, (Hessen); Dr. Michael Mindrup (NW-FVA: NI-SH-ST); Dr. Volker Stüber (Niedersachsen); Dr. Norbert Asche (Nordrhein-Westfalen); Dr. Martin Greve (Rheinland-Pfalz); Martin Haßdenteufel (Saarland); Rainer Gemballa, Uta Glaser (Sachsen); Stephan Schulz (Sachsen Anhalt); Annett Wenzel, Frank Robisch (Thüringen)